

Leta Semadeni stellt Hörbuch vor

Im Engadiner Museum in St. Moritz wird am Freitag das CD-Hörbuch «Fila, Fila!» präsentiert.

St. Moritz. – Im Herbst 2011 gestalten die Lyrikerin Leta Semadeni und die rätoromanische Band Sun da l'Engiadina einen Abend mit Poesie und Musik im Engadiner Museum in St. Moritz. Die Veranstaltung wurde aufgenommen und nun als CD-Hörbuch in einem Gedichtsband veröffentlicht. Die Präsentation findet am Freitag, 6. Juli, um 19 Uhr im Engadiner Museum statt. Die Künstler werden Auszüge aus der CD vortragen und musikalisch unterlegen.

Das Buch wurde mit Fotos des kanadischen Künstlers Peter Vernon Quenter illustriert. In der Schau «Engiadine shadows» sind diese Arbeiten im Grossformat nun im Sonderausstellungsraum des Engadiner Museums zu sehen. Die Vernissage findet ebenfalls am kommenden Freitag um 19 Uhr statt. Der Eintritt zur Vernissage ist frei, und im Rahmen der Museumsnacht fahren innerorts Busse bis 23 Uhr das Engadiner Museum an. Die Ausstellung dauert bis zum 31. Oktober. (so)

Fancy Fiddlers laden zu vier Konzerten

Ftan/Sent. – Während ihrer Intensivstudienwoche am Hochalpinen Institut Ftan werden die Fancy Fiddlers, 25 hochbegabte Jugendliche aus den Niederlanden, ab heute Dienstag, 3. Juli, vier Konzerte im Unterengadin geben. Unter der Leitung von Coosje Wijzenbeek werden die Fancy Fiddlers laut einer Mitteilung ein grosses Repertoire an Kammermusik präsentieren. Der Eintritt ist frei. (so)

Konzerte: Heute Dienstag, 3. Juli, Kirche, Ftan; Donnerstag, 5. Juli, Hotel «Val Sinestra», Sent; Samstag, 7. Juli, Hochalpines Institut, Ftan; Sonntag, 8. Juli, Kirche, Sent. Jeweils um 20.15 Uhr.

IN KÜRZE

Kunst im Hotel. Im Park und in den Räumen des Hotels «Saratz» in Pontresina findet am Freitag, 6. Juli, um 18 Uhr die Vernissage zur «Sommerausstellung» statt. Gezeigt werden unter anderem Werke von Dominik Zehnder, Constant Könz, Curdin Niggli und Hanspeter Wyss. Die Schau dauert bis zum 31. Oktober. (so)

Grössenwahnsinn können selbst Engel nicht heilen

Mit «Babilonia» wurde am Sonntag die zweite Premiere des diesjährigen Origen-Kultur-festivals gefeiert. Der Gauklertrupp der Compagnia Origen nahm dabei den spektakulären Turmbau zu Babel aufs Korn.

Von Marina U. Fuchs

Riom. – Es ist Origen wieder einmal rundum gelungen, neben anspruchsvollen, inhalts- und bedeutungsschweren Aufführungen wie einer britischen Kirchenoper oder der extra komponierten «Babylon-Suite» das diesjährige Festival-Thema «Babylon» auch locker und höchst vergnüglich als Burleske mit Tiefgang zu vermitteln. Am Sonntag feierte «Babilonia» in Riom Premiere.

Inhalt dieser Commedia ist der Turmbau zu Babel: eine der bekanntesten Erzählungen des Alten Testaments. Das Bauvorhaben bis an den Himmel wird als Versuch der Menschheit gewertet, Gott gleichzukommen. Dieser straft die Völker, die bis dahin eine gemeinsame Sprache hatten, mit Sprachverwirrung und zerstreut sie über die Erde. Die Compagnia Origen geht diesem Thema auf ihre Art nach.

Fussball unterliegt Babylon

Trotz Finalspiel der Fussball-Europameisterschaft waren die Bänke im Hof des Anwesens Sontga Crousch in Riom gefüllt, und die Zuschauer liessen sich auch von dem plötzlichen Temperatursturz nicht beeindrucken. Die schlichte Bühne mit rotem Samt wird nach jeder Aufführung abgebaut und dann ganz in der Tradition der fahrenden Schauspieler alter Zeiten an wechselnden Orten wieder für einen Abend aufgestellt. Die Compagnia Origen, bestehend aus ehemaligen Schülern aus der Theaterschmiede von Clown Dimitiri, trat an, um die Welt zu retten, drohte sie doch mit dem Einsturz des berühmten Turms unterzugehen. Die vier Komödianten – einer überzeugender als der andere – schlüpfen in zahlreiche Rollen und liessen die Theaterstunde wie im Flug vergehen.

Apropos Flug: Auserkoren zur Rettung Babylons und der Welt wurde ein Nachwuchsengel namens Daniele. Hinreissend, wie sich Fabrizio Pestilli immer wieder mit dem Satz «Sono un



Taube Ohren: Warnungen vor dem drohenden Weltuntergang bringen König Nebukadnezar (Federico Dimitri) und seine Frau (Elisa Canessa) nicht aus der Ruhe. Bild Benjamin Hofer

angelo di seconda categoria in attesa degli ali» vorstellte. Ein eher untergeordneter Engel also, der sich mit dieser Aufgabe zur Rettung der Welt die ersehnten Flügel verdienen will.

Eindrückliche Sprachenvielfalt

Vergeblich versuchte Daniele beim ewig gähnenden König Nebukadnezar (Federico Dimitri) einen Baustopp des Turms zu erwirken. Der dachte aber nur an die Reparatur seines Himmelbetts und einen Nachkommen. Also probierte es der arme Engel bei der Mutter in spe (Elisa Canessa) und war total überfordert von deren eindeutigen Avancen. Rasant ging es weiter gen Turm und Weltenrettung.

Die Sprachenvielfalt war wie immer bei der Compagnia Origen eindrücklich. Englisch wechselte ab mit Französisch, auf Deutsch wurde gefragt und auf Italienisch geantwortet. Auch das Romanische kam nicht zu kurz. Damit das so richtig gut klingen

konnte, hatte Rudi Netzer als Sprachcoach geamtet und zeichnete auch für die Übersetzung verantwortlich.

Vergnüglich wurden von Fabrizio Pestilli, Elisa Canessa, Federico Dimitri und Heike Möhlen alle sieben Laster vorgeführt. Und das nicht nur mit witzigen und anspielungsreichen Texten, sondern auch mit zahlreichen eingängigen Songs. Für die Begleitung auf der Gitarre und die Komposition sorgte Vincenzo Ciotola.

Vergebliche Mühen

Daniele kämpfte sich von einem Sündenpfuhl zum nächsten und zeigte das menschliche Versagen in Krisenzeiten, bis er endlich am Turm ankam. Eintritt hätte er zahlen sollen – gegenüber dem Weltenretter und Engel erwies sich der Kassierer aber als grosszügig, er gab Rabatt. Aber da ein Engel auf himmlischer Mission kein Geld hat, blieb Daniele nur das Klettern. An der Spitze traf er auf eine grössen-

wahnsinnige Architektin, die sich selbst feierte und den Egoismus. Auch bei der heimlichen Regentin in Babel, der Schwester des Königs, blieb er erfolglos. Alle Anstrengungen Danieles waren umsonst, der Turm stürzte ein, die Sprachverwirrung begann.

Wer würde da nicht auch sofort an die Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Einführung des Rumantsch Grischun denken. Aber zurück zum Engel. Die Flügel bekam Daniele trotzdem, auch wenn er damit nicht automatisch fliegen konnte. Dafür gibt es noch höhere Kategorien Engel – herrlich die Anspielung auf die auch bei der Euro-Rettung immer präsenten Ratingagenturen.

«Babilonia» ist bis 10. August in Andeer, Bergün, Bivio, Chur, Filisur, Lenzerheide, Riom, Savognin, Sils, Zuoz und im Tessiner Verscio zu sehen. Spielplan und Reservierungen unter www.origen.ch oder unter der Telefonnummer 081 637 16 81.

Zindel malt weiterhin Bilder von stiller Schönheit

«Adagio ritenuto» heisst die neuste Werkreihe von Thomas Zindel. Wahrlich ruhevoll zurückhaltend sind die Farbkompositionen, die bis Samstag in der Churer Kunsthandlung Vonlanthen zu sehen sind.

Von Katharina Good

Chur. – Schon im Januar vor einem Jahr stellte der Churer Kunsthändler Markus Vonlanthen mit der Serie «Adagio con anima» Werke von Thomas Zindel aus, welche ruhevoll Musik in abstrakte Malerei übersetzten. Auch die 32 Gemälde von «Adagio ritenuto» verdanken ihren Titel den musikalischen Bezeichnungen für langsames Spielen. Im Vergleich zur letzten Serie hat sich Zindel beim Malen – dem Titel entsprechend – aber noch mehr zurückgehalten, die Farbflächen noch ruhiger komponiert. In seinem Repertoire finden sich nur noch wenige horizontale und vertikale Linien. Zindel liess sich wieder von einer CD des venezianischen Barockkomponisten Tomaso Albinoni inspirieren,

die ihm ein Freund geschenkt hatte. Klassische Musik war für Zindel neben der Philosophie schon immer eine wichtige Inspirationsquelle. Ursprünglich wollte er sich dieses Mal von den Sinfonien Ludwig van Beethovens anregen lassen. «Ich kann aber nicht mehr wild malen», ist Zindel überzeugt. Er wolle entspannter und gelassener werden. Dem Übersinnlichen näher kommen und das Geistige in Bildern wiedergeben wurden ihm im Laufe seines Schaffens immer wichtiger.

Schon seit etwas mehr als zehn Jahren malt Zindel nicht mehr figurlich. 2009 hat er mit der Serie «Land's End» ein letztes Mal versucht, das Abstrakte mit Figurativem zu verbinden. Inzwischen hat der Vollblut-Maler, der immer zu wenige Leinwände hat, die aggressiv wirkenden Bilder jener Serie übermalt oder sogar zerstört.

Weisse Ikonen

Die Werke von «Adagio ritenuto» strahlen in einem allumfassenden Weiss, wobei man in vielen Farbflächen und Linien Spuren von Gold-



Transzendentes Weiss: In der Churer Kunsthandlung Vonlanthen zeigt Thomas Zindel seine neuen, von Barockmusik inspirierten Bilder. Bild Marco Hartmann

Ocker findet. Damit erinnern die Bilder an Heiligenikonen, die mit goldenem Grund eine Verbindung zum Übersinnlichen herstellen sollen. Zindel will stets aufs Neue herausfinden,

mit wie vielen Farben er malen muss, um dieses transzendente Weiss empfindbarer zu machen. Nur mit Blau ar-

beite er nicht gerne, denn allgemein möge er es lieber nicht kalt, sagt er.

Zindel zählt sich zu den konkreten Malern, auch wenn es diese wahrscheinlich nicht gerne gehört hätten. Im Gegensatz zu jener Kunstbewegung, der etwa Max Bill und Verena Loewensberg angehörten, will er in seinen Bildern etwas Poetisches zum Ausdruck bringen. Wie die konkreten Maler deckt er für seine geraden Linien die Leinwand ab. Weil er aber keine harten Übergänge mag, benutzt er ein anderes Klebeband, bei dem etwas Farbe darunterfließen kann.

Seine nächste Serie werde noch zurückhaltender, ein «adagio ritenutissimo» sozusagen, verrät Zindel. Bereits versuchte er, klassische Klagelieder, sogenannte Lamenti, darzustellen. «Dafür müsste ich aber viel Schwarz verwenden – das kommt nicht in Frage.» Vielleicht höre sein Werk tatsächlich mit einer weissen Leinwand auf. So sei es ja auch im Leben.

«Thomas Zindel – Adagio ritenuto». Bis Samstag, 7. Juli. Kunsthandlung Vonlanthen, Martinsplatz 8, Chur.